



Festrede

anlässlich der Verleihung Europäischer Sozialpreis am 03. Oktober 2011

Sehr geehrter Herr Schöner,
sehr geehrte Frau Adolphs,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Betram,

sehr geehrte Frau Verheyen, meine sehr geehrten Damen und Herren und ganz besonders begrüße ich auch im Namen der Bürger der Stadt Aachen den heutigen Preisträger des Europäischen Sozialpreis 2011

Herrn Professor Dr. Josef Miklosko.

Seit 1997 wird der Europäische Sozialpreis verliehen und die Preisverleihung findet immer mehr Anerkennung und Aufmerksamkeit.*

Ausgezeichnet werden Menschen, die sich dem sozialen Gedanken verpflichtet fühlen und in ihrer Arbeit zeigen, dass es möglich ist mit viel Mut und Energie den Menschen eine Stimme zu geben, die oft ausgegrenzt sind und Hilfe und Unterstützung der Gesellschaft brauchen.

Mit der heutigen Preisverleihung zeichnet das Direktorium des Europavereins GPB e.V. einen Preisträger aus, der seit vielen Jahren mit seiner Arbeit die Weiterentwicklung der Jugendarbeit und der sozialen Arbeit unterstützt.

Sein Lebensmotto lautet „Lächeln als Geschenk“

Im Europäischen Jahr der Freiwilligen steht das Ehrenamt und die Arbeit der vielen Freiwilligen in allen Lebensbereichen im Mittelpunkt und es ist erfreulich zu sehen wie viele Menschen auch in unser Region sich freiwillig in den verschiedensten Bereichen des gesellschaftlichen Lebens engagieren.

Sie alle tragen dazu bei, dass unsere Gesellschaft nicht auseinander bricht und bilden die Basis der sozialen und gesellschaftlichen Arbeit, die den sozialen Frieden in unseren Kommunen sichert und stabilisiert.

Denn zu einer friedlichen Gesellschaft gehört sozialer Frieden und Sozialer Frieden folgt aus sozialer Gerechtigkeit

Sozialer Friede ist das A und O einer funktionierenden Gesellschaft, eines Staates, einer Kommune.

**Zitat: „Es gibt in Aachen den Karlspreis, es gibt den Friedenspreis, Ein Preis für soziale Verdienste innerhalb von Europa ist immer noch etwas Besonderes. Ich empfinde den Preis durchaus als gleichwertig.“*





Albrecht von Lucke versteht „sozialen Frieden“ als „soziale Integration, Zufriedenheit in der Bevölkerung mit der Demokratie, durch Aufstiegsmöglichkeiten, mit der Möglichkeit, sich in der Gesellschaft zu betätigen, sowohl als sozialer wie als politischer Akteur.“

Ganz aktuell wurde in der Städteregion von der Aachener Stiftung Kathy Beys eine Zukunftsstudie erstellt unter dem Titel Heimat 2035

250 Personen aus allen Lebensbereichen in der Städteregion haben vier Szenarien erarbeitet, in denen sie sich das gesellschaftliche Leben im Jahr 2035 vorstellen.

Es gibt das Szenario

- vom Zusammenhalt
- von der Neugier
- vom Niedergang
- und von der Gerechtigkeit

Es geht um Verwahrlosung, Verschuldung, Vernachlässigung und den gedankenlosen Verbrauch unserer natürlichen Ressourcen.

Es geht um Demokratie, um Geborgenheit in der Familie, um Bildungschancen und zunehmende Ungerechtigkeit, es geht um Ungleichheit und Streit, Missgunst und Nörgelei, um Systeme, die zur Last werden und eine Welt in der man immer mehr und härter arbeiten muss.

Es geht um Respekt und den Kampf um den Abstieg, von dem immer Menschen auch in unserer Region bedroht sind.

Wie viel Ungleichheit kann Demokratie ertragen?

Aber wir erfahren auch von Aufbruch und neuem Zusammenhalt, von Hilfen und Nähe, wo vorher Abstand war, von neuer Gemeinschaft, Nähe und Verlässlichkeit.

Obwohl viele materiell weniger zur Verfügung haben beantworten sie die Frage nach einem guten Leben anders.

Durch einen achtsameren Umgang miteinander sind neue Formen des sozialen Ausgleichs entstanden, die Hoffnung machen und stolz auf das Erreichte machen.

Diese Studie ist auch ein Auftrag an uns, an alle die Verantwortung tragen, sich schon heute mit den Veränderungen in unseren Kommunen zu beschäftigen und die Sorge vieler Bürger und Bürgerinnen ernst zu nehmen.

Es ist ein Auftakt zu noch mehr Bürgerbeteiligung vor Ort. Denn die Störung des sozialen Friedens führt zur Abkehr von Demokratie.

Doch zurück zur Gegenwart im Jahr 2011 :

Die aktuellen Proteste in vielen europäischen Ländern zeigen, dass viele Gesellschaftsverträge nicht mehr funktionieren.



Es sind die jungen Menschen, die auf die Strasse gehen und mit ihren Protesten darauf hinweisen, dass wir neue Gesellschaftsverträge brauchen, die den sozialen Ausgleich in den Vordergrund stellen .

Deshalb ist es unserem heutigen Preisträger ebenfalls ein besonderes Anliegen in seiner Arbeit die Rechte und die Entwicklung von Kindern und jungen Menschen zu stärken.

Mit seinem Lebensmotto „ Lächeln als Geschenk“ arbeitet er seit 1992 mit Kindern und Jugendlichen.

Kinder sind in unserer Gesellschaft einerseits die wichtigsten Hoffnungsträger und sie können in fast jeder politischen Rede hören, dass sie unsere Zukunft sind und wir alles dafür tun Familien zu unterstützen und zu fördern.

Ja, es gibt viele Familien in unserem Land, die zufrieden mit ihren Kindern leben können - auf der anderen Seite wachsen die Zahlen derjenigen, die Hilfe brauchen und mit dem alltäglichen Leben total überfordert sind.

Eine paar aktuelle Zahlen aus der Stadt Aachen machen das deutlich , in den meisten Kommunen sind die Entwicklungen ähnlich oder deutlich dramatischer:

Die aktuellen Kosten für die Hilfen zu Erziehung betragen im laufenden Haushalt der Stadt Aachen fast 33 Millionen Euro.

Hilfen zur Erziehung sind Leistungen, die nach dem Gesetz erbracht werden müssen um Familien , Kindern und jungen Menschen in schwierigen Lebenslagen zu helfen.

Das kann eine Unterbringung im Heim sein, eine unterstützende familiäre Hilfe, eine eigene Wohnung oder die Beratung durch Fachleute.

Und die Zahl derer die Hilfe brauchen steigt ständig, obwohl wir versuchen in den Kindergärten, in den Schulen, mit Jugendeinrichtungen und den Trägern der sozialen Arbeit mit viel Unterstützung den Kindern und ihren Familien einen guten Start ins Leben zu ermöglichen.

Aber wir kämpfen gegen:

- Sinkende Löhne
- Zweit-Jobs damit der Lebensunterhalt bestritten werden kann
- Hart IV und die Folgen

Wir kämpfen gegen das Fehlen von familiären Strukturen, gegen das Wegsehen wenn Familien in Not sind, gegen Verwahrlosung und mangelnde Ernährung, gegen Ausgrenzung und Überforderung-

Und damit gegen eine Entwicklung, die den Kindern am meisten schadet, ohne dass sie sich dagegen wehren können.

Was kann eine Kommune, was kann Politik in dieser Situation tun?



Ganz wichtig ist die bestehenden Strukturen zu unterstützen, hier darf keine finanzielle Unterstützung reduziert werden.

Im Gegenteil, gemeinsam mit den Fachleuten werden wir in den nächsten Jahren noch intensiver vor Ort mit den Bürgerinnen und Bürgern zusammen die sozialen Strukturen organisieren. Die Projekte der „Sozialen Stadt“ bieten dazu ideale Voraussetzungen.

Kinder und Jugendliche müssen noch stärker in die Entscheidungen eingebunden werden, jede und jeder, der einmal ein Jugendparlament besucht hat, ist erstaunt über die guten Ideen und Beschlüsse die dort getroffen werden.

Kinder und junge Menschen brauchen eine glaubwürdige Politik, nicht die großen Worte sondern Taten....

Also lassen sie uns mit den Kindern und jungen Menschen reden, sie fragen, wie sie sich in einer immer härter werdenden Welt ihre Zukunft vorstellen.

Lassen wir sie spüren, dass wir Respekt vor ihren Wünschen und Träumen haben.

Lassen wir sie lernen und trotzdem Kind sein.

Auch deshalb ist die heutige Preisverleihung ein starkes Signal nach außen:

Die Botschaft ist ganz eindeutig ein Plädoyer für die Kinder und ihre Rechte und ein Aufruf an alle in unseren Kommunen und Gemeinden:

Kümmert Euch, seht nicht weg und engagiert Euch, jede und jeder ist an seinem Platz aufgefordert, sich einzubringen und in seiner Funktion mit zu gestalten.

Diese Preisverleihung ist auch ein Aufruf an alle sich zu beteiligen und aktiv mitzuarbeiten.

Ich möchte diesen Aufruf mit einem Zitat von Georg Christoph Lichtenberg unterstreichen:

Ich kann freilich nicht sagen, ob es besser werden wird,

wenn es anders wird,

aber ich kann soviel sagen : es muss anders werden,

wenn es gut werden soll ,,

In diesem Sinne wünsche ich dem heutigen Preisträger viel Erfolg bei seiner weiteren Arbeit für die Kinder und jungen Menschen,

Ich bedanke mich bei allen, die diese Preisverleihung möglich gemacht haben.

Ich hoffe, dass ein starker Impuls von der heutigen Feier ausgeht und danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.